

KIRCHE AM
KRANKENHAUS



EV.-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE

www.kirche-am-krankenhaus.de

Foto: Felipe Santana auf Unsplash

Gemeindebrief | März · April · Mai 2023

KONTAKTE



Liebe Leser,

50 Jahre selbständige Gemeinde Hamburg Schnelsen. Wir erinnern daran mit historischen Einblicken, ohne eine systematische Darstellung zu versuchen. Blitzlichter unterschiedlicher Entwicklungsschritte und Erfahrungen. Außerdem haben wir Gemeindemitglieder, die schon sehr lange dabei sind, gebeten, eine kurze Erinnerung aus der Zeit weiterzugeben, um einen bunten Strauß von Erinnerungen binden zu können. „Kurz“ und „50 Jahre“ passen anscheinend nicht zusammen. Sie werden es (in den türkisen Feldern) lesen.

Gemeinsam richten wir aber unseren Blick auch nach vorne und fragen nach der Zukunft. Mit dem Revitalisierungsprogramm sind wir erfolgreich gestartet und hoffen auf gute Erkenntnisse, die sich im Leben umsetzen lassen.

Natürlich gibt es auch wieder Berichte aus dem Gemeindeleben, Informationen und Termine. Wir ergreifen die wiedergewonnenen Freiheiten und können auch offen einladen.

Große Aufmerksamkeit wecken die Nachrichten über künstliche Intelligenz, die Texte schreiben kann. Das ist für Redakteure von ganz besonderer Brisanz. Das Programm ChatAGP wurde öffentlich zugänglich gemacht. Jeder kann damit arbeiten und sich lästige Recherche und herausfordernde Formulierungsarbeit sparen. „Schreib eine Andacht zum Monatsspruch April 2023!“ kann man dem Bot auftragen. Ein paar Informationen zum Stand des Möglichen finden Sie unter „Aufgelesen“.

In diesem Heft allerdings werden Sie keinen Artikel finden, der von künstlicher Intelligenz verfasst worden ist. Da steckt viel „Handarbeit“ drin und das wird auch so bleiben! Uns geht es um die persönliche Begegnung und Information.

Eine gute und erhellende Lesezeit wünscht Ihnen

Ihr Pastor Manfred Ewaldt

Aus dem Inhalt

Editorial	2
Andacht	4
Kalender der Gemeinde	6
Gemeinde-Jahres-Mitgliederversammlung Teil 2	7
Weltgebetstag 2023	8
Atempause am 18.02.2023	10
Gemeinde Jubiläum	
Diakoniewerk und Gemeinde, ein Segen, – eine Herausforderung?	11
Aufbruch in die Selbstständigkeit	13
Der Beginn der Gemeindegarbeit im Albertinen-Haus	14
„Unser Kirchturm ist das Krankenhaus“	15
PINNWAND	18
Besinnung und Verinnerlichung am Gründonnerstag	20
Aus der Kinderkirche	22
Junge Gemeinde	23
Informationen aus dem Albertinen-Haus	24
Lobpreis-Abend mit Band	24
Aktuelles aus der Türkei	26
57. Ökumenische St.-Ansgar-Vesper	28
Lesetipp	29
Künstliche Intelligenz - Fluch oder Segen?	30
Das neue Liederheft für die Gemeinde	32
Aus „Bund aktuell“	34
Impressum	35
Gottesdienste	36

Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei. (Röm 14,9)

Diese bedeutungsschwere Aussage des Apostels Paulus hat einen erstaunlich alltäglichen Anlass: Streit und Spaltung in der römischen Gemeinde. Der Zusammenhang des Verses zeichnet ein deutliches Bild: In der römischen Gemeinde sieht man die Dinge unterschiedlich. Die einen haben ein weiteres Gewissen, was das Essen von bestimmten Speisen angeht; die anderen ein engeres. Und das ist so ein großes Problem, dass der Apostel mit seinem berühmten Brief darauf eingehen muss. Es ist beruhigend und beunruhigend zugleich, dass schon die ersten Christenmenschen mit Spaltungen und Streitereien gelebt haben. Sicher, die Themen haben sich verändert: Speisevorschriften stehen heute nicht mehr so im Mittelpunkt (wobei die Frage nach dem Fleisch-Essen gerade wieder in neuer Form auflebt), aber die Fragen nach Musikstil, Gemeindeausrichtung und – spätestens seit den Corona-Maßnahmen – auch gesellschaftlich-politische Überzeugungen führen immer wieder neu zu Trennung und Gruppenbildung in der christlichen Gemeinde.

In diese Situation spricht Paulus eine tiefgreifende Wahrheit des christlichen Glaubens hinein; viel tiefgreifender als die Problemlage in Rom, und doch mit Relevanz für die All-



tagsprobleme der Gemeinde: Der gestorbene und wieder lebendig gewordene Herr ist der Herr über die Lebenden und Toten, also über zwei Gruppen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Dagegen sind die Unterschiede innerhalb der römischen Gemeinde ein Leichtgewicht. Denn Lebende und Tote trennt mehr als nur eine Meinungsverschiedenheit über Speisevorschriften und andere trennende Ansichten. Sie trennt die scheinbar unüberbrückbare Grenze zwischen Leben und Tod! Aber selbst diese scheinbar unüberbrückbare Grenze kann Jesus Christus nicht aufhalten, auch diese Gruppen zu vereinen, indem er ihr *einer* Herr ist. Also, liebe Gemeinde in Rom, können auch die Grenzen zwischen euch Jesus Christus nicht daran hin-

dern, euer *einer* Herr zu sein, in allem Streit und aller Spaltung! Derjenige, der durch sein Sterben am Kreuz und durch sein Auferstehen am Ostermorgen die Extreme des menschlichen Daseins in seiner Herrschaft vereint, Leben und Tod, der vereint unter seiner Herrschaft auch die Extreme eurer Ansichten, Meinungen und Spaltungen. Der evangelische Theologe Otto Michel (1903-1993) bringt es in seinem Römerbriefkommentar auf den Punkt: „Der Herr der Toten und der Lebenden vermag auch Herr über die verschiedenen Gruppen in der römischen Gemeinde zu sein.“

Diese Botschaft bewegt mich in Zeiten, in denen Spaltungen innerhalb und außerhalb der christlichen

Gemeinde sehr präsent sind (ob es wirklich mehr Spaltungen als in anderen Zeiten sind, darüber habe ich meine Zweifel). Und gewiss wird es uns nicht vollends gelingen, Spaltungen und unterschiedliche Ansichten aufzulösen. Da bleibt es umso wichtiger, *gemeinsam* immer wieder den Blick auf den zu richten, der uns über alle Grenzen und Spaltungen und unterschiedlichen Ansichten hinweg unter seiner Herrschaft vereint: den gestorbenen und wieder lebendig gewordenen Jesus Christus.

*Pastor Dr. Maximilian Zimmermann,
Professor für Systematische
Theologie an der Theologischen
Hochschule Elstal*

Meine schönste Erinnerung aus dem Gemeindeleben ist der Sonntag, an dem mein Mann und Sohn zusammen durch Norbert Groß getauft wurden. Sie hatten schon lange Nachfolge gelebt und noch einmal über Taufe nachgedacht. Sie halfen sich gegenseitig durch die Ermutigung „wenn du auch ...“. So fassten sie den Entschluss, mit diesem Schritt bewusst ein neues „Ja“ zu Gott zu sagen.

Irmgard Wollert

Kalender der Gemeinde

März 2023

24.03. 19:00 Uhr Abendgottesdienst mit der Joy-Band, Neumünster (Begegnungszeit ab 18:00 Uhr)

April 2023

- 01.04. 09:30 - 16:30 Uhr Revitalisierungsprogramm, Kirche am Krankenhaus
- 02.04. 10:00 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst der Gesamtgemeinde, Albertinen-Haus zur Stärkung des Revitalisierungsprogramms, vertiefte Gemeinschaft
- 06.04. 18:00 - 21:00 Uhr Gebetsabend zur Passion, Kirche am Krankenhaus
- 12.04. keine Bibelstunde wegen der Ärzteprüfungen
- 20.04. 19:30 Uhr Jahresgemeindemitgliederversammlung Teil II, Albertinen-Haus
- 21.04. 16:30 Uhr Frauentreff in der Kirche am Krankenhaus
- 21.04. 18:00 Uhr Gebetsabend, Bibliothek Albertinen-Haus
- 29.04. 09:00 - 17:00 Uhr Landesverbandsrat EFG Bad Schwartau
- 30.04. Tanz in den Mai, Gemeindehaus

Mai 2023

- 06.05. 16:00 Uhr Kirche Kunterbunt
- 07.05. 116. Albertinen-Jahresfest
- 12.05. 18:30 Uhr Mitarbeiter-Danke-Fest, Gemeindehaus
- 17. - 20.05. Bundeskonferenz Kassel
- 19.05. 18:00 Uhr Gebetsabend, Bibliothek Albertinen-Haus
- 21.05. 10:00 Uhr Bundeshgottesdienst, Übertragung aus Berlin

Gemeinde-Jahres-Mitgliederversammlung Teil 2

am 20. April um 19.30 Uhr im Albertinen-Haus

Eine offizielle Einladung erfolgt fristgerecht.

Wir haben als Tagesordnung unter anderem vorgesehen:

- Vorstandswahlen
- Haushalt 2022 (Abschluss)
- Haushalt 2023 (Plan)
- Stand Revitalisierungsprozess
- ggf. Berichte vom Albertinen-Diakoniewerk und Konvent
- 50jähriges selbständiges Bestehen unserer Gemeinde

Der Vorstand freut sich auf eine gut besuchte Mitgliederversammlung.

In der Gemeindeversammlung Teil 1 gab es interessante Berichte aus den Gruppen Besuchskreis, Kinder- und Jugendarbeit, Technikteam, Redaktionsteam „Kontakte“ sowie Gebets-

kreis. Der Vorstand hat einen mündlichen Bericht über die Aktivitäten des vergangenen Jahres vorgetragen.

Der Wahlleiter und der Wahlausschuss wurden bestätigt. Anschließend fand die Vorwahl zum Gemeindevorstand statt. Das Ergebnis wird am 20.4. vorgetragen, und es wird gewählt.

Der Revitalisierungsprozess wurde beraten. Das Kernteam, das engen Kontakt zu unserem Coach hält, ist durch zwei Gemeindemitglieder verstärkt worden. Der Prozess ist gut angelaufen, das Interesse und die Beteiligung ist lebhaft und hervorragend. Wir haben uns entschlossen, die Gemeinde „nur“ samstags zum Thema zu versammeln. Dies wurde positiv von den Mitgliedern aufgenommen. Der Vorstand und die beiden zum Kernteam gehörenden Mitglieder treffen sich bereits freitagabends zur Beratung und Vorbereitung.

Karl-Heinz Vorwig

MÄRZ

Monatsspruch März 2023

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?

Röm 8,35

WELTGEBETSTAG

Weltgebetstag 2023 in ökumenischer Zusammenarbeit



Ökumenisch zusammenstehen, miteinander beten und singen, sich austauschen und stärken, das ist eines der Anliegen des jährlich stattfindenden (Frauen-)Weltgebetstages.

Den Gottesdienst unter dem Motto „Glaube bewegt“ feierten wir am 3. März in unseren Gemeinderäumen. Die Liturgie hatten Frauen aus Taiwan erstellt. Sie vermittelten uns, wie sie mit den Verunsicherungen und Gefährdungen ihres Alltags umgehen, ihr Glaube ihnen Halt und Zuversicht gibt und sie bewegt, sich für Demokratie, Freiheit, Menschenrechte und Frieden einzusetzen.

„Glaube bewegt, er tröstet und trägt

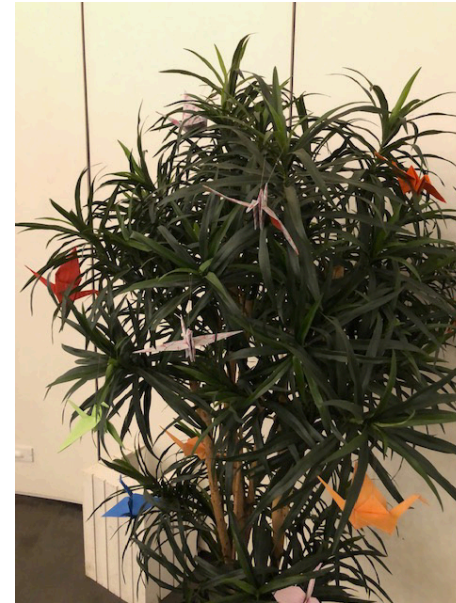
durchs Leben“ so heißt es in einem Liedtext aus dem Gottesdienstprogramm.

Pastorin Corinna Schmidt, Seelsorgerin am Albertinen Krankenhaus, nahm in ihrer Ansprache Bezug auf die zentrale Bibelstelle des Gottesdienstes aus dem Epheserbrief (Eph.1,15). Dort heißt es: „Ich habe von eurem Glauben gehört...“

Der Weltgebetstag verbindet weltweit durch Gebet und Fürbitte, diese Verbundenheit zeigt sich auch in den Kollekten und Spenden. Damit werden Frauen- und Mädchenprojekte in Asien, Afrika, Lateinamerika und im Nahen Osten sowie Flüchtlingsarbeit in Europa unterstützt.

Der Gottesdienst für den Weltgebetstag 2024 kommt aus Palästina mit dem Titel „I beg you ...bear with one another in love“. Wir freuen uns auch auf die zukünftige Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden.

Christiane Ross



Fotos: Christiane Ross

Fotos vom Weltgebetstag in der Kirche am Krankenhaus

„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ Röm. 15, 13

„Hurra!“ „Ist das schön!“ „Was habe ich euch vermisst“ – so klang es uns Atempäuserinnen entgegen, nachdem wir in der Gemeinde bekanntgeben konnten, dass die Atempause, das Frühstück von Frauen für Frauen, nach langer Pause aufgrund der Pandemie wieder an den Start gehen würde. Die Anmeldungen erfolgten dann jedoch verhaltener, als wir es sonst gewöhnt waren. Am Tag selbst hatten wir leider auch noch einige Absagen entgegen zu nehmen. Aber dennoch wurde der Start der Atempause ein schöner Erfolg.

Am 18.2. trafen 31 Besucherinnen und das Atempausenteam zum fröhlichen Beisammensein, zum Gedankenaustausch und zum Genießen des „legendären“ Frühstückbüfets zusammen. Es war schön und berührend, so viele liebe und bekannte Gesichter wieder zu sehen. Es gab viel zu erzählen und zu berichten.

Nach einer herzlichen Begrüßung und Gebet durch Amrei Mascher und dem ausgiebigen Frühstück stand dann das Referat auf dem Programm. Als Referentin konnte Pastorin Corinna Schmidt gewonnen werden, die als Seelsorgerin im Albertinen-Krankenhaus arbeitet und der Gemeinde durch ihre Predigt-dienste bekannt ist. Ihr Thema lautete: Der Gott der Hoffnung - mit Hoffnung

leben in diesen ambivalenten Zeiten.

Pastorin C. Schmidt nahm uns Zuhörerinnen mit auf die Suche nach Ankerpunkten der Hoffnung in diesen Zeiten, die wir oft als wirr, beängstigend und bedrohlich empfinden. Sie machte Mut, immer wieder nach Hoffnungszeichen am Wegrand unseres Lebens zu suchen. An Beispielen aus dem Leben von Elias und Petrus verdeutlichte sie uns, wie auch in schwerster Bedrängnis und Ausweglosigkeit Gott da ist, seine Hilfe sendet und Trost zum Leben spendet. Gott ist ein Gott, der mich sieht. Er zeigt auf unterschiedlichste Weise Wege auf, hilft aus Selbstzweifel, Versagensängsten und selbst aus Todesangst. Unsere Zukunft heißt nicht Tod, sondern Leben. Er ist der Gott der Hoffnung. Er ist aber auch ein Gott, der uns wieder neu in Bewegung setzen und zur Veränderung bereit machen will. Wo geht es hin? Wir dürfen ihm vertrauen, wenn wir neue Schritte wagen, wenn wir wieder aufstehen. Persönliche „Auferstehungserlebnisse“ und was wir persönlich mit dem Thema Hoffnung verbinden wurden an den einzelnen Tischen ausgetauscht.

Das Thema wurde besonders auch durch das gemeinsame Singen der von Pastorin C. Schmidt ausgewählten Hoffnungslieder vertieft.

Kurz zusammengefasst: Es war ein frohmachender, bewegender und segensreicher Vormittag. Wir als Atempausenteam freuen uns schon auf den 23.9.2023.

Dagmar Pfeiffer

Diakoniewerk und Gemeinde, ein Segen, - eine Herausforderung?

Im Oktober 1964 begannen die Schwestern der Mutterhausdiakonie Albertinenhaus in Hamburg Schnelsen eine neue Krankenhausarbeit in einem 210-Bettenhaus.

Von Anfang an wurde für die Patienten ein sonntäglicher Gottesdienst in der Krankenhauskapelle angeboten, der zuerst im Wechsel von Direktor Pastor Walter Füllbrandt und Senior-direktor Pastor Hans Fehr geleitet wurde. Etwas später kam der erste Krankenhauseelsorger Pastor Dietrich Woock dazu.

Dieser Gottesdienst wurde besucht von Patienten der Stationen, den alten Schwestern im Feierabend und von Schwestern und Mitarbeitern/Innen im Dienst. Der Stationsbetrieb wurde zur Gottesdienstzeit auf das Notwendige heruntergefahren, Visiten durften in der Zeit nicht angesetzt werden.

In den umliegenden Stadtteilen und den Gemeinden gab es bald eine „Flüsterpropaganda“: Der Gottesdienstbesuch in Schnelsen ist zu empfehlen; und so kamen Gottesdienstbesucher aus der Umgebung dazu.

Gegen Ende der 60er Jahre entwickelte sich langsam ein Gemeindeleben in der Krankenhauskapelle.

Es gab Familien mit Kindern. Die Schwestern begannen mit einer Sonntagsschularbeit im Raum der

Krankenpflegeschule. (Eine Kinderwochenstunde gab es schon.)

Der gemischte Chor wollte gerne sonntäglich singen.

Die Bibelstunde am Mittwochabend hatte einen großen Zulauf.

Es gab im Krankenhaus viele junge Menschen, Krankenpflege- Schüler/Innen, Praktikanten, ZfGler. Wo sollten die sich treffen? Da schaffte das Diakoniewerk eine Möglichkeit mit einer sanierten Baracke auf dem Nachbargelände: Onkel Tom's Hütte, ein idealer Treffpunkt, Raum der Begegnung zum Sprechen und Spielen und ein Gemeinschaftsgelände, im Sommer mit Minigolfanlage.

In der Kapelle reichten manchmal die Plätze nicht mehr aus.

Eine geistliche Herausforderung kam hinzu. Durch die Umwandlung von der Mutterhausdiakonie zu einem offenen Diakonieverband, 1970, wurde der geistliche Fundus der Diakonie vom Mutterhaus z.T. in die Gemeinde verlagert, hier ist die Basis, die Quelle, das Evangelium.

1969 wurde vom Leitungskreis in Schnelsen und vom Gemeindevorstand der Oncken-Gemeinde Grindelallee beschlossen, Schnelsen wird ein selbständiger Gemeindeteil der Onckenkirche, unserer Mutter-gemeinde.

1970 wurde beschlossen eine eige-

ne Gemeindekasse zu führen. Es gab die ersten Überlegungen zum Bau eines Gemeindezentrums auf dem Grundstück am Krankenhaus.

Am 31. Mai 1973 auf dem Bundesrat in Bielefeld erhielt Schnelsen die Selbstständigkeit im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden.

Die Planung des Gemeindezentrums wurde konkret, und die Gemeinde beteiligte sich an den Kosten mit einem Drittel. Zwei Drittel gab das Diakoniewerk, der Bauträger.

Am 1. Mai 1975 wurde das Gemeindezentrum, späterer Name: Kirche am Krankenhaus, in einem Festgottesdienst eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben und mit großer Freude in Dienst genommen. (Es war auch das 68. Jahresfest des Diakoniewerks.)

Im Gemeindevorstand wurde beraten und beschlossen, einen Gemeindepastor zu berufen, für Gemeindegemeinschaft und Seelsorge und in der Verkündigung im Pastorenteam. Im Herbst 1975 wurde Pastor Heinz Langenbach berufen, aber aus privaten

Gründen konnte er erst im Frühjahr 1976 seinen Dienst beginnen.

Schon bald zeigte sich eine Problematik der Gemeindegruppen. Jede Gruppe hatte für ihre Veranstaltung einen Raum, aber keine Gruppe konnte sagen, das ist unser Raum. Über die Woche wurden alle Räume vom Krankenhaus oder Diakoniewerk für verschiedene Veranstaltungen eingerichtet und gebraucht. Es entwickelte sich der Wunsch nach eigenen Räumen. Nach vielen Gesprächen stellte das ADW auf dem Gelände ein Grundstück zur Verfügung und die Gemeinde baute ein Haus der Begegnung und für Gemeindegruppen, das Gemeindehaus. Die Einweihung war dann 1991.

Herausforderungen bleiben: Miteinander reden, verschiedene Meinungen akzeptieren, planen, entscheiden und leben und das Gute und Wesentliche miteinander behalten; so kann gelebtes Leben durch Gottes Güte und seine Begleitung gelingen und für den Einzelnen zum Segen werden.

Edzard Landgraf

(Zusammenfassung eines Gesprächsprotokolls mit Prof. Walter Füllbrandt)

Zu Beginn der Gemeindegemeinschaft war die Mehrheit der Schwestern und viele Mitarbeiter des Krankenhauses Mitglied in der Oncken-Gemeinde. Der Gottesdienst (ab 1964) war ausgerichtet auf Patienten und die Diensthelfenden. Damals konnte man noch die Arbeit auf den Stationen so ausrichten, dass zahlreiche Mitarbeiter für eine Stunde am Gottesdienst teilnehmen konnten. Wer frei hatte, fuhr am Sonntag in die Grindelallee.

Als der Kreis der Gottesdienstbesucher größer wurde, weitere Gemeindeaktivitäten und Gruppen dazukamen, wurde die Arbeit am Krankenhaus als Teilgemeinde der Oncken-Gemeinde organisiert (1970). Es war nötig, einen Zuständigen für die Kasse vor Ort zu haben und eine Vertretung in der Leitung der Gesamtgemeinde.

Die Gemeinde wuchs durch Zuzug neuer Mitarbeiter im Krankenhaus, aber auch durch Taufen und Aufnahmen. Neu hinzu gekommene Mitglieder aus dem Stadtteil konnten sich oft nicht mehr mit der Muttergemeinde identifizieren. Eine eigene Identität musste entwickelt werden.

Die Oncken-Gemeinde hatte in dieser Zeit mehrere Teilgemeinden in die Selbstständigkeit entlassen und auch mit finanzieller Unterstützung begleitet. Schnelsen bildete da eine

Ausnahme. Die Gemeindegemeinschaft in Schnelsen kostete die Muttergemeinde kein Geld, weil Krankenhausräume genutzt werden konnten und die Pastoren aus dem Werk kamen und den Dienst im Rahmen ihres Dienstauftrages versahen - wenn auch oft weit darüber hinaus. So war es nicht immer leicht, für den Zehnten als Gemeindebeitrag zu werben, wenn das Geld an die Hauptgemeinde ging.

Die Gemeinde wuchs und entwickelte eine Identität, dass für viele Arbeitsplatz und Missionsfeld zusammenfielen. Dieses Prinzip des Diakonissenmutterhauses galt auch für viele Mitarbeiter. Diese Anbindung vor Ort ließ es nur logisch erscheinen, den Antrag auf Verselbstständigung als Bundesgemeinde zu stellen. Das wurde dann auch am 31.05. 1973 vom Bundesrat angenommen.

Die Gottesdienste fanden lange in der Krankenhauskapelle statt. Irgendwann wurde es zu eng. Ein Neubau zusammen mit dem Albertinen-Krankenhaus wurde 1975 eingeweiht. „Der Bau hat mir unter all den vielen Bauvorhaben die meiste Freude gemacht.“ Die Kirche wurde auch symbolisch zur Verbindung nach draußen. Die eine Tür führt ins Krankenhaus, die andere nach draußen in die Stadt. Von beiden Seiten kommen Menschen zusammen, um Gott anzubeten.

Manfred Ewaldt

GEMEINDE

Der Beginn der Gemeindegemeinschaft im Albertinen-Haus

Als am 1. Oktober 1980 die Einweihung des geriatrischen Zentrums am Sellhopsweg stattfand, waren vom Sommer bis zum Herbst 100 Einzelpersonen in Einperson- und 50 Ehepaare in Zweipersonenwohnungen eingezogen. Ein großer Teil waren Gemeindeglieder. Eine Gruppe der alten Schwestern war schon im Bild prägend.

Auch aus den Hamburger Gemeinden und aus Gemeinden verschiedener Städte aus der Republik kamen weitere Bewohner. Somit waren gut 80 Gemeindeglieder vor Ort.

In der Kirche am Krankenhaus (KK) und im Diakoniewerk war uns klar, für diese Menschen in der Wohnanlage und den Klinikpatienten sowie den Pflegepatienten würde ein sonntäglicher Gottesdienst vor Ort angeboten und gestaltet werden.

Wir konnten Pastor Harold Eisenblätter als Leiter, Seelsorger und Kümmerner des ALTENZENTRUMS gewinnen. (Das war im Anfang der Name des neuen Standortes dieser Arbeit. Das wurde in der Öffentlichkeit der Stadt aber nicht akzeptiert und man unterschied: Albertinen-Krankenhaus und Albertinen-Haus. Das war aber der Name des Trägers. Der Träger ging darauf ein und änderte seinen Namen in Albertinen Diakoniewerk, in Kurzform ADW. Der Name Albertinen-Haus (AH) konnte somit bleiben.)

Harold Eisenblätter wurde in seiner Aufgabe dann im Anfang auch der prägende Pastor im entstehenden geistlichen Leben im AH zusammen mit dem Gemeindevorstand und dem Albertinen Diakoniewerk.

Der erste Gottesdienst im Saal des AHs wurde am 5. Oktober 1980 gefeiert. Damit es sich zu einem Gemeindeglied der KK entwickeln konnte, bedurfte es vieler Brückenbauer/Innen. Das versuchten wir von Anfang an zu leben.

- Die Pastoren/Innen der Gemeinde und des ADW übernahmen im Wechsel Gottesdienstgestaltung und Predigt.
- Im Abendmahlsgottesdienst wurden viele Diakone/Innen benötigt, weil im AH von Anfang an das Abendmahl in Tischgruppen mit Einzelkelchen gefeiert wurde. Da waren von der KK viele mit engagiert.
- Der Gemeindechor ging einmal im Monat zum Singen in den GD ins AH.
- Die Kinderkirche gestaltete jedes Jahr in der Adventszeit einen GD im AH mit ihrem Weihnachtsspiel.
- Alle Abendversammlungen und Mitgliederversammlungen wurden ins AH verlegt, weil die älteren Geschwister sich am Abend nicht mehr auf den Weg machen sollten.

- Die Abendbibelstunde in der KK wurde ins AH verlegt. Nach vielen Jahren entwickelte sie sich zu einer Bibelstunde am Nachmittag.
- Zu besonderen Veranstaltungen, Festen, Feiern und Festgottesdiensten in der KK wurde immer ein Fahrdienst organisiert.

Ohne diese Brücken wäre dieser Gemeindeglied zu einer Anstaltsgemeinde reduziert und das wollten beide Teile nicht. In all den Jahren gab es gelegentlich einzelne Stimmen, die eine Trennung anregten, aber das fand nie eine Mehrheit.

Noch etwas scheint mir wichtig und von Bedeutung. Auch die vielen Trauerfeiern von verstorbenen Gemeindegliedern im AH in den ganzen Jahren haben einen geistlichen Gehalt und haben eine wertvolle Kultur entwickelt. Sie haben eine nachhaltige Erinnerung über Lebensläufe, Lebenserfüllung und Lebensvollendung von Gottes Güte.

In der Rückschau können wir dankbar auf eine gemeinsame Zeit zurückschauen, die Vielen zum Segen geworden ist.

Edzard Landgraf

GEMEINDE

„Unser Kirchturm ist das Krankenhaus“

Das scheint mir die passende Überschrift für einen Beitrag über die Jahre 1983-1998 zu sein, in denen ich als Gemeindepastor hier in Schnelsen Mitverantwortung trug. - Im Marketing spricht man von einem „Claim“. Dieser bringt auf den Punkt, wofür eine Organisation steht und was sie unverwechselbar macht. - Der Claim: „Unser Kirchturm ist das Krankenhaus“, ist Bestandteil des damals entwickelten neuen Konzepts für die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde. Dem lag der bewusste Entschluss zugrunde: Wir wollen Gemeinde für unseren Stadtteil sein - und in diesem Sinne „Ortsgemeinde“. Seit der Verabschiedung dieses Konzepts durch den Gemeindevorstand im Jahr 1988 tritt die Gemeinde als „Kir-

che am Krankenhaus“ auf.

Der Claim: „Unser Kirchturm ist das Krankenhaus“ hat uns zum einen daran erinnert, woher wir kommen: aus der diakonischen Arbeit im Albertinen-Krankenhaus bzw. im Albertinen-Diakoniewerk (ADW). Auch als Ortsgemeinde haben wir einen wesentlichen Aspekt unseres Auftrags darin gesehen, die diakonische Arbeit im Krankenhaus und den weiteren Einrichtungen des ADW zu begleiten und zu fördern. Die Menschen, die dort leben, arbeiten, lernen, gepflegt oder behandelt werden, waren gewissermaßen die ersten Adressaten, an die sich die Gemeinde gesandt wusste.

Deshalb hatten wir in unseren Got-

tesdiensten immer auch die Patientinnen und Patienten im Blick. Der Gemeindechor sang regelmäßig auf den Stationen des Krankenhauses. Besondere Veranstaltungen der Gemeinde wurden immer auch unter dem Aspekt geplant, damit ein relevantes Angebot für die Mitarbeitenden zu machen.

Dabei arbeiteten Gemeinde und ADW als jeweils eigenständige Partner eng, vertrauensvoll und auf Augenhöhe zusammen: Krankenhausseelsorgerinnen und -seelsorger wurden vom ADW im Einvernehmen mit der Gemeinde zum Dienst in Krankenhaus und Gemeinde berufen. Sie übten ihren Dienst im Krankenhaus und im Albertinen-Haus auch im Auftrag der Gemeinde aus. Andachten für Patienten und Patientinnen, Mitarbeitende und die Auszubildenden in der Krankenpflegeschule wurden gemeinsam von Werk und Gemeinde durchgeführt. Festgottesdienste und Jubiläen wurden als gemeinsame Veranstaltungen vorbereitet und gefeiert.

„Unser Kirchturm ist das Krankenhaus.“ Damit stand uns zum anderen immer vor Augen, dass wir Gemeinde im und für den Stadtteil Schnelsen sind. – Kirchtürme signalisieren den Menschen, die um sie herum leben: Hier ist ein Ort, zu dem ihr eingeladen seid, um Gott zu begegnen. Hier sind Menschen, die euer Bestes suchen, die euch Gutes von Gott erfahren lassen wollen. – „Suchet der Stadt Bestes!“ lautete das Motto des Kongresses der Europäischen Baptistischen Föderation, der 1984

in Hamburg stattfand. Wir haben es 1984 als Jahresthema für unsere Gemeindeglieder gewählt und uns entschlossen auf den Weg gemacht, Gemeinde in und für Schnelsen zu sein bzw. zu werden.

In der Folgezeit haben wir unterschiedlichste Aktivitäten geplant und Veranstaltungen durchgeführt, durch die wir Gelegenheiten zur Begegnung und zum Gespräch bieten und in den Stadtteil hineinwirken wollten. Wir wollten aktuelle Zeitfragen aufgreifen und vermitteln: Christ sein und christlicher Glaube sind relevant für Menschen von heute. Dem ersten Sommer-Nachbarschaftsfest auf dem Kirchplatz im September 1984 sollten viele weitere folgen, teilweise echte Highlights im Stadtteil. Weit über den Stadtteil hinaus Beachtung fanden z. B. eine Bibel-Ausstellung (1985) und zwei Chagall-Ausstellungen (1989 und 1997). Auf starke Resonanz im Stadtteil stießen auch unterschiedlichste musikalische Angebote in der Kirche am Krankenhaus: Chorkonzerte mit unserem Gemeindechor und anderen, Orgelkonzerte mit renommierten Organisten wie Günter Jena (St. Michaelis, Hamburg) und Armin Schoof (St. Jakobi, Lübeck), Konzerte mit Harmonic Brass (München) u.a. Nicht zu vergessen die großartigen Aufführungen von Musicals für Kinder und Erwachsene wie „Die Hochzeit zu Kana“ 1994.

Seit 1987 luden wir zu öffentlichen Vorträgen zu aktuellen Themen ein, zunächst unter dem Motto „Fürs Leben glauben“, ab 1988 unter dem

Titel „Schnelsener Gespräche“, teilweise auch in ökumenischer Kooperation. Dabei konnten wir auf exzellente Referenten und Referentinnen aus den eigenen Reihen und von auswärts zurückgreifen.

Nach unseren Möglichkeiten haben wir auf die sozialen Herausforderungen in unserem Stadtteil reagiert. Um uns zu orientieren, luden wir im Herbst 1984 zu monatlichen Gesprächsabenden mit Kommunalpolitikern ein. Bereits im September starteten wir mit einer Kinderwochenstunde in der Halstenbeker Straße. Unsere Jugendarbeit war schon seit den Zeiten von „Onkel Tom's Hütte“ darauf ausgerichtet, den Jugendlichen im Stadtteil ein interessantes Angebot zu bieten. In den 90er Jahren erkannten wir in der Betreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, seit 1993 zunächst am Hogenfelder Kamp, später an der Pinneberger Straße, ein neues Aufgabenfeld.

Nicht zuletzt unsere auf den Stadtteil ausgerichteten Aktivitäten trugen dazu bei, dass wir zusätzliche, nur von uns als Gemeinde genutzte Räume benötigten. Diese standen uns mit dem 1991 eingeweihten Gemeindehaus dann zur Verfügung.

Wir haben in diesen Jahren als Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde in Schnelsen Profil gewonnen: in unserer ökumenischen Nachbarschaft, unter den Hamburger evangelisch-freikirchlichen Gemeinden und auch in unserer Bundesgemeinschaft. Wir haben uns profiliert als ihren Mitmenschen zugewandte, für die Fragen der Zeit aufgeschlossene Gemeinde, diakonisch engagiert und ökumenisch orientiert. Wir standen für klare theologische Positionen und waren bekannt für stilvolle Gottesdienste. Wir lebten einen Glauben, der die denkerische Auseinandersetzung nicht scheut, der Weite schafft und Raum zum Atmen lässt.

Das hat uns attraktiv gemacht und ausgestrahlt, weit über Schnelsen hinaus. Viele Menschen sind zu uns gekommen – die einen, weil sie bei uns zum Glauben gefunden haben: Patienten und Patientinnen des Krankenhauses, Bewohnerinnen und Bewohner des Albertinen-Hauses, Mitarbeitende des Diakoniewerks, Menschen aus dem Stadtteil und darüber hinaus. Die anderen aus evangelisch-freikirchlichen und anderen Gemeinden, weil sie mit uns eine Gemeinde gefunden haben, in der sie ihren Glauben gut leben konnten.

Norbert Groß / 230220



Sonntag, 16. April 2023 · 16:00 Uhr
Kirche am Krankenhaus



Ökumenischer Gedenkgottesdienst für „still geborene Kinder“

Kirche am Krankenhaus | Albertinen Krankenhaus
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg-Schnelsen
Kontakt: Pastorin Karin Pusch · Tel. 040 55 88 - 24 09

albertinen-krankenhaus.de

In besten Händen, dem Leben zuliebe.

Anmeldung nicht vergessen!

01.04. Revitalisierung

**02.04. Gemeinsamer Gottesdienst im
Albertinen-Haus.**

Kein Gottesdienst KK.

Gebet für den Revitalisierungsprozess

12.05., 18.30 Uhr

Mitarbeiterfest im Gemeindehaus

**Am 09. April ist Ostern.
Der Herr ist auferstanden.**

Ein **Festgottesdienst zum
50jährigen Gemeindejubiläum** ist
für August/September geplant!

GERETSABEND

Besinnung und Verinnerlichung am Gründonnerstag - Ein besonderer Gebetsabend

Drei Stunden lang wird unser Gottesdienstraum und der dahinter liegende Vortragsraum offen sein für Menschen, die Einkehr und Stille suchen. Am 06. April 2023 von 18 - 21 Uhr laden wir alle Gemeindeglieder, Patienten des Krankenhauses, Freunde und Nachbarn ein, in der Gegenwart Gottes zur Ruhe zu kommen. Jede/r kann kommen und gehen, wann sie/er will.

Was erwartet die Teilnehmer?

Es gibt Gebetsstationen, die während der gesamten Zeit besucht werden können. Es gibt gemeinsame Andachtszeiten zur stillen Meditation und zum gemeinsamen Gebet. Jede Andachtszeit dauert ca. 15 Min. und greift kurz eines der letzten Worte Jesu am Kreuz auf.

18:30 Uhr: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. (Lukas 23,34)

19:30 Uhr: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Markus 15,34)

20:30 Uhr: Es ist vollbracht! (Johannes 19,30)

Es werden sieben Gebetsstationen angeboten. Sie geben Raum, um mit Gott in Beziehung zu treten und IHN an uns wirken zu lassen.

Gebetsstation 1:

Einen Bibelvers nehmen. Sich setzen. Dieses Wort lesen, hören, in sich auf-

nehmen.

Gebetsstation 2:

Geistliche Musik hören. CD's und Kopfhörer liegen aus.

Gebetsstation 3:

Bildmeditation. Es liegen Bilder aus. Ein Bild auswählen, betrachten, zu sich sprechen lassen.

Gebetsstation 4:

Segnung und Salbung. Für sich beten lassen. Gebetspartner/in steht zur Verfügung.

Gebetsstation 5:

Modellieren mit Knete; dem inneren Empfinden Ausdruck verleihen.

Gebetsstation 6:

Schreiben.- Aufschreiben, was mich bewegt. Gebetsanliegen mitteilen. Einen Brief an Gott schreiben.

Gebetsstation 7:

Neben einem Holzkreuz steht ein Korb mit Steinen. Eine Last - eine Schuld - ein Stein des Anstoßes kann genommen und am Kreuz abgelegt werden.

Auch bei den Gebetsstationen gilt: Es kann eine Station, mehrere oder alle besucht werden. Jede/r entscheidet für sich, was dran ist, was sie/er braucht, was jetzt gut ist.

Der Abend wird von verschiedenen Mitarbeitern gestaltet und begleitet. Gern kann man dabei aktiv mitmachen.

Helmut und Sigrid Schwarze

„Mir fallen die vielen Persönlichkeiten ein, die mich positiv geprägt haben:

Unsere energischen und energetischen Diakonissen, z.B. eine Hildegard Gieselbusch, die mir jede Woche in der Kirche „einen ganz gesegneten Sonntag wünschte“ und „Ich bete für die Mutti und Euch“ sagte. Damit ging ich voller Trost und Zuversicht in die neue Woche.

Ein Manfred Löhner - der machte mein Leben schöner, besorgte uns Zelt und Schlafsack, damit auch wir am Wochenende beim Jungscharlager bei Bauer Müller auf der Wiese dabei sein konnten.

Ein Wolfgang Heuser, bei dem auch wir Mädels am „Afrika- Jeep“ mitbauen durften und der auf mich wirkte, wie ein sicherer Fels in der Brandung.

Ingeborg Gruppe, die mich kleinen Querschläger mit klarer, aber liebevoller Führung an die Hand nahm und einzufangen wusste. Sie lehrte mich, mehr Empathie und Nachsicht zu üben.

Den unvergleichlichen Edzard, der mir den Mut zur Individualität vorlebte und was es heißt, sich um andere zu kümmern und zu dienen und aus tiefstem Herzen auf Gott zu vertrauen.

Pastor Hellwig, der mir die Erkenntnis verschaffte, wie wunderbar und erfrischend es sein kann, wenn nichts klappt wie geplant, aber charmant verpackt trotzdem fesselnd sein kann und alle in den Bann zieht.

Und es wären noch viele mehr zu nennen: Dichter und Denker und Gemeindeglieder, wie Harold, Walter, Norbert, Hans Hermann, Andrea, Regina, Peter, Siegmund Ali und ... auch meine eigene liebe Mama.

Denn durch sie und ihr Mitwirken, wurde diese Gemeinde auch zu meiner und bescherte mir unglaublich viele tolle Menschen und Erlebnisse und enge Freundschaften, von denen einige nun auch schon über 40 Jahre bestehen. Danke an alle!

Anne Kroll

Aus der Kinderkirche

Zum Anfang dieses Jahres haben wir uns in der Kinderkirche angeschaut, wie groß Gottes Liebe ist und bis wohin sie überall reicht. Jesus hat sich nicht nur mit seinen engen Freunden beschäftigt, sondern auch mit den Menschen, die überall sonst unbeliebt und ausgeschlossen waren. Wir haben die Geschichten von dem römischen Hauptmann gehört, der Jesus um Hilfe für seinen kranken Diener gebeten hat, von dem Aussätzigen, der von Jesus geheilt wurde, sowie von dem Zöllner Levi, der Jesus zu einem Fest eingeladen hat und mit dem Jesus sich angefreundet hat.

Wie gut es tut, zu wissen, dass Jesus alle Menschen lieb hat - auch dich und mich!



Jesus und die Kinder aus der Kinderkirche

Ingrid Jarama

Junge Gemeinde

Nach den schönen adventlichen Aktionen im Dezember sind wir gut ins neue Jahr gestartet und treffen uns weiterhin alle zwei Wochen in unserem Jugendraum. Hier verbringen wir mal nachdenkliche und mal alberne, mal kreative und mal actionreiche Abende zusammen und haben vor allem immer eins: eine gute gemeinsame Zeit!

Neben den Ideen und der Planung für unsere Gruppe selbst, ging es in der letzten Zeit auch vermehrt darum, wo in der Gemeinde (außer dem Jugendraum) noch alles unser Platz sein kann, wie wir Kirche in Zukunft mitgestalten können und wollen. Lasst euch überraschen!

Ingrid Jarama



Ich habe eine Fernseh- und zwei Radio-Übertragungen aus der Kirche am Krankenhaus miterlebt. Diese drei Ereignisse fielen in die Zeit unserer Gemeindepastoren Markus und Vera Kolbe.

In der „Christvesper“ am Heiligabend 2001 (ARD) mit einem mehrere Minuten dauernden Ton- und Bildausfall wurden zur Konkretisierung der Weihnachtsbotschaft Bilder und Szenen aus dem Berufs- und Alltagsleben für die Fernsehzuschauer eingeblendet.

Im Gottesdienst am Volkstrauertag 2004 (Deutschlandfunk) gab es kurze Wort-Beiträge, in denen die Befragten zur Bedeutung dieses Tages Stellung nahmen.

Im Gottesdienst am Volkstrauertag 2007 (NDR) ging es darum, sich zu erinnern, um aus der Vergangenheit zu lernen und die Zukunft anders gestalten zu können.

Uwe Wilms

MA

Monatsspruch Mai 2023

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.

Spr 3,27

ALBERTINEN

Informationen aus dem Albertinen-Haus:

Am **Donnerstag, 23.03. von 10-12 Uhr** findet nach langer Zeit wieder einmal unser Frühlingsbasar statt. Herzliche Einladung zum Schauen, Kaufen, Stöbern bei Waffeln und frischem Kaffee!

Am **Dienstag, 28.03. um 16 Uhr** im Saal haben wir ein Konzert mit Live music now, Studenten der Musikhochschule Hamburg spielen klassische Musik.

Am **Samstag, 6. Mai um 16 Uhr** im Saal kommt das Ensemble Presto Rosso in das Albertinen-Haus. Schwungvolle und heitere Musik spielen die MusikerInnen auf hohem Niveau.

Vorschau:

Am **27. Juli um 18 Uhr** veranstalten wir ein Sommerabend-Konzert mit dem „Trio Sol“. Dazu gibt es Wein, nette Gespräche und gute Stimmung.

MUSIK

Lobpreis-Abend mit Band



Zeit zum gemeinsamen Singen und Beten, Loben und Danken, zum Stille werden und auf IHN hören - darauf freuen wir uns am Freitag, den 24.03.2023 in der Kirche am Krankenhaus.

Ab 18.00 Uhr laden wir euch und Sie herzlich ein, mit uns bei einem klei-

nen Imbiss (auf Spendenbasis) gesellig in den Abend zu starten. Ab 19.00 Uhr beginnt der musikalische Abendgottesdienst in Begleitung der Joy-Band aus Neumünster, die uns mit modernen Liedern mal fröhlicher, mal ruhiger durch den Abend führen wird. Es wird viel Zeit für Gebet sowie einen Impuls geben, bis wir den Abend um 20.30 Uhr ausklingen lassen werden.

Jeder und jede ist herzlich Willkommen: Menschen, die gerne singen genauso wie solche, die sich gern vom Gesang der anderen tragen lassen, Menschen, die selber beten möchten, die ein Gebet zugesprochen haben möchten und auch die, die einfach nur mal wieder eine gute Gemeinschaft erleben möchten.

„50 Jahre“ Gemeinde Hamburg-Schnelsen

Nach Gründung unserer eigenständigen Gemeinde waren wir, bis auf wenige Ausnahmen, eine reine Albertinen-Gemeinde. Das heißt, wir haben bei Albertinen gearbeitet oder es gab indirekte Verbindungen zu Albertinen. Unsere älteren Geschwister sind überwiegend Feierabend-Schwestern von Albertinen gewesen. Erst im Laufe der folgenden Jahre haben sich Familien von außen unserer Gemeinde angeschlossen und so änderte sich allmählich unsere Gemeindestruktur.

Wir waren eine junge Gemeinde voller Tatendrang. Das Gemeindezentrum wurde zwei Jahre nach unserer Gründung eingeweiht. Die Freude war groß, denn endlich konnten sich die Gemeindegruppen entfalten. Noch ein Jahr später, im Februar 1976, kam dann Pastor Heinz Langenbach mit Familie zu uns. Wir waren komplett und so wurde Gemeinde gelebt und aufgebaut. Dabei gab es in unserer jungen Gemeinde auch „Wachstumshindernisse“ (z. B. durch zu einseitige Vorgaben für das Gemeindeleben), mit denen die Geschwister sehr unterschiedlich umgingen.

Zuletzt möchte ich drei Punkte aus der Anfangszeit nennen, die in meinem Gedächtnis noch sehr präsent sind. Zum einen „Onkel Toms Hütte“ (ein Holzhaus nicht weit von dem Gemeindezentrum). Dort wurde eine Teestube vornehmlich für Jugendliche eingerichtet. Sonntags fand dort das Predigt-Nachgespräch statt. Des Weiteren sind mir die oft fesselnden Bibelstunden von Pastor Walter Füllbrand noch gut in Erinnerung, in denen uns Bibeltexte und geschichtlicher Hintergrund dazu sehr anschaulich vermittelt wurden. Abschließend möchte ich erwähnen, dass ich in den ersten Jahren der Gemeinde als Hausmeister dienen durfte. Es war eine spannende, wenn auch kräftezehrende Tätigkeit.

Im Rückblick war es eine segensreiche Zeit, die ich nicht mehr missen möchte.

Helmut Rayzik

ERDBEBEN

Aktuelles aus der Türkei

(Übersetzung mit „Google-Übersetzer“)

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

2 Wochen sind seit dem großen Erdbeben vergangen. Die Zahl der Toten hat mehr als 40.000 Menschen erreicht und mehr als 100.000 sind verletzt worden.



Pastor Ertan (Vorsitzender unserer Baptistischen Kirchenstiftung) und Ekrem Selimler (Aufsichtsrat) waren im Erdbebengebiet. Zuerst gingen sie nach Adana. In Adana gab es 400 Tote und einige Gebäude stürzten ein. Viele Menschen haben jedoch Angst, in ihren Wohnungen zu bleiben und in andere Städte zu gehen. Die Straßen sind sehr voll, da viele Menschen ihre Städte verlassen und umziehen. 1 Lastwagen voller Decken, 1 Lastwagen voller Betten und 1 Lastwagen voller Lebensmittelpakete sind alle sicher in Adana angekommen. (Fotos beigefügt) Mitglieder der Kirche in Adana begannen mit der Verteilung der Hilfsgüter.

Dann ging Pastor Ertan nach

Kahramanmaraş. Das Stadtzentrum von Kahramanmaraş ist total zerstört. Der Stadtteil Türkoğlu, aus dem Pastor Abdullah stammt, ist ebenfalls sehr zerstört. Das Haus von Pastor Abdullah ist beschädigt, aber nicht zerstört, er hat sein Haus auf einen Felsen gebaut. Pastor Abdullah verteilte die Betten und Decken. Die Verteilung war sehr schnell in 1,5 Stunden abgeschlossen. Pastor Ertan reiste auch nach Antakya/Hassa.



Ein Team der Gemeinde Buca half dort in kleinen Dörfern. Sie fragten, ob Pastor Ertan Medikamente und Spielzeug für die Kinder kaufen könne. Pastor Ertan brachte die Medikamente und verteilte die Spielsachen an die Kinder. Die Kinder waren so glücklich. Die Dörfer sind in sehr schlechtem Zustand, sie sind weit von den Stadtzentren entfernt. Ein Mann kam und sagte, er habe 4 seiner Verwandten verloren, schätze sich aber glücklich, dass er sie gefunden und beerdigt habe. Er sagte, dass so viele Menschen ihre Angehörigen unter den Trümmern nicht finden konnten. Jeder, der im Erdbebengebiet war, sagt, dass die Zerstö-

rung und die Trauer größer sind, als es in den Nachrichten gezeigt wird. So ist es in der Tat.

Ein Bürgermeister aus Malatya rief an und bat um Betten, Decken, Hygieneartikel und Essen.

Bruder Şahin und Schwester Meryem in Adana werden die Lebensmittelpakete zusammen mit den Gemeindegliedern in Osmaniye, Nurdağ

und zwischen Antakya und Kahramanmaraş verteilen.

Der Bedarf an Betten und Decken hält an. Wir werden mehr bestellen.

Bitte beten Sie weiter für unser Land und unterstützen Sie uns weiterhin.

In Christus,

Türkischer Baptistenbund

Es besteht weiterhin die Möglichkeit für Erdbebenopfer zu spenden auf das Gemeindegeldkonto mit dem Stichwort: Erdbeben-Türkei.

Seit dem 31. Dezember ist Pastor Christoph Haus im Ruhestand. Der neue Chef von EBM International ist Dr. Michael Kißkalt, bis Ende Dezember 2022 Professor für Missionswissenschaften und interkulturelle Theologie und Rektor der Hochschule in Elstal.

- **Die Gemeinde ist für mich ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft mit Glaubensbrüdern und -schwestern.**
- **Eine „Tankstelle“ für mein Leben mit Gott und Weisung durch das Wort der Bibel und der Predigt.**
- **Die Gemeinde ist für mich eine AG der Verkündigung des Evangeliums und der Kümmere für Hilfsbedürftige**
 - durch direkte Hilfsangebote und Begleitung z.B. für die Patienten und Mitarbeiter
 - für die Krankenpflegeschule
 - für den Kindergarten
 - für den Stadtteil Schnelsen
 - die Kirche am Krankenhaus hält und fördert den Kontakt zu anderen christlichen Kirchen
 - nicht alles auf einmal
 - zwischendurch miteinander feiern!

Herma Purwin

57. Ökumenische St.-Ansgar-Vesper am 3. Februar 2023 in St. Petri



Pastor Uwe Onnen, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg (ACKH), begrüßt die versammelte Gemeinde

Seit 1965 feiern die in der ACKH zusammengeschlossenen Kirchen jeweils am 3. Februar einen ökumenischen Gottesdienst in Erinnerung an den ersten Hamburger Bischof Ansgar (verstorben am 3. Februar 865). Dass die in die St.-Petri-Kirche geströmten Menschen aus ganz unterschiedlichen christlichen Kirchen und Gemeinschaften kamen, war ihnen nicht anzusehen. Umso mehr unterschieden sich die Pastoren, Priester, Bischöfe, kurz die zahlreich erschienene Geistlichkeit durch ihre Amtstracht. Dieser Gottesdienst sollte einen „Vorgeschmack der Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ geben, wohl wissend, „dass wir noch nicht am Ziel sind“ (aus einem ACKH-Text).

Die an alle Besucher verteilte Gottesdienstordnung führte die Gemeinde durch den Ablauf dieser „Vesper“. Sie enthielt die Texte der Gemeindelieder sowie der Chorgesänge aus protestantischer, römisch-katholischer und orthodoxer Tradition. Die von den Chören gesungenen Psalmen und Hymnen stammten aus ganz unterschiedlichen Epochen und reichten bis in die Gegenwart: Der Chor der Sophie-Barat-Schule bewegte die Zuhörer mit einem lebendigen und, mit Verlaub, fetzigen Vortrag von Psalm 96 (vertont von Kentaro Sato, 2012).

In ihrer Ansprache nannte Rosemarie Wenner, Bischöfin i.R. der Evangelisch-methodistischen Kirche, die Begegnung am Jakobsbrunnen

(Johannes 4) eine „Begegnung im Grenzland“. Sie zeige, dass Jesus uns über eine Grenzerfahrung finde. Solche Grenzerfahrungen geschähen auch durch die Ökumene.

Der Schluss-Choral „Großer Gott, wir loben dich“ klang in dem voll besetzten Kirchenraum so machtvoll, dass Kantor Enno Gröhn an der Großen

Orgel von St. Petri alle Register zog. Zusätzlich begleiteten hohe und kräftige Frauenstimmen den Gemeindegesang von der Orgelempore herab – Engeln gleich:

„Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen, stimmen dir ein Loblied an“.

Uwe Wilms

LESETIPP

Leonardo Boff: Universale Geschwisterlichkeit. Gesellschaftsordnung der Zukunft, Vier-Türme-Verlag, 2022.

Leonardo Boff gehört zu den Vielschreibern unter den Theologen. Als er einmal von einem Atlantikflug zurückkam, fragte ein Journalist am Flughafen, welches Buch er denn dieses Mal fertiggestellt habe. „Universale Geschwisterlichkeit“ gehört in diese Kategorie. Schnörkellos und ohne Umwege entwickelt Boff auf knapp 100 Seiten ein Konzept für eine „Gesellschaftsordnung der Zukunft“.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass unser Wirtschaftssystem mit seiner Konzentration auf Wachstum nicht weiterfunktionieren kann, stellt er die These auf: „Eine andere Welt ist nötig!“ S. 9. Viele Grenzen des Wachstums und der Ressourcen seien ausgereizt oder überschritten. Boff erinnert die Lage an die Menschheit z. Zt. des Noah, sie „aßen, tranken

und feierten Hochzeit“ Lk 17,27 und niemand hat die Warnungen Noahs gehört. Dramatisch fordert Boff Veränderungen, „denn der jetzige Weg führt zwangsläufig ins Verderben.“ S. 21

Der Mensch muss runter vom Sockel des Herren über die Schöpfung in eine Geschwisterlichkeit, in der er sich als Teil der Natur erkennt und benimmt. Der Mensch muss der Hoffnung Raum geben, dass das Ganze der Schöpfung erhalten bleibt. Nur so kann er die Kraft und Energie aufbringen, aus dem bewährten Trott auszubrechen.

Nur so kann er dem Machtstreben etwas entgegensetzen. Der Wille zur Macht steht der Geschwisterlichkeit entgegen. Wer den anderen beherrschen will, kann ihm nicht mehr als

Schwester oder Bruder begegnen. Thomas Hobbes hat dieses Machtstreben als erstes Verlangen der Menschen bezeichnet. Dem kann nur eine radikale Demut widerstehen, wie sie Jesus vorgelebt hat, vgl. Phil 2.

Dass trotzdem auch Macht ausgeübt, die Gesellschaft organisiert werden muss, bleibt unbenommen. Aber Macht darf nicht Herrschaft über den anderen Menschen oder Lebewesen bedeuten. Es gilt, auf diesen Aspekt der Macht freiwillig zu verzichten. S. 86f Dann kann eine Gesellschaft entstehen, in der universale Geschwisterlichkeit unter den Menschen und mit allen Lebewesen „ein realitäts-tauglicher Traum“ S. 93 wird.

Besonders hat mir ein Verweis auf ein Wort des französischen Naturwissenschaftlers Théodore Monod gefallen: „Die Menschheit hat alles ausprobiert, außer zu lieben.“ S 23. Jesus hat uns schon vor 2000 Jahren dazu berufen.

Mit seinen 84 Jahren malt der Franziskaner und katholische Befreiungstheologe ein kraftvolles Bild einer Gesellschaftsordnung, die zum Überleben befreien könnte. Leben und Theorie des Gründers seines Ordens und des aktuellen Papstes bringt er ins Gespräch. Ein lohnendes Buch, das einen nicht überfordert – aber herausfordert.

Manfred Ewaldt

INTELLIGENZ

Künstliche Intelligenz – Fluch oder Segen?

Seit Kurzem können Nutzer des Internets auf der Plattform chat.openai.com mit einem Computer-Programm namens *ChatGPT* arbeiten, das in natürlicher Sprache Aufgabenstellungen entgegennimmt, diese im Rahmen seiner maschinellen Möglichkeiten bearbeitet und schließlich in natürlicher Sprache beantwortet. Diese Fähigkeit wird als „Künstliche Intelligenz“ (KI) bezeichnet.

Es lässt sich schon jetzt erkennen, dass *ChatGPT* Auswirkungen haben wird, z.B. für die Schulen und Hochschulen. Man hört bereits Warnungen, dass nicht mehr festgestellt werden könne, ob eine Aufgabe von einem Menschen oder von diesem (oder einem anderen) KI-Sprachmodell erledigt worden sei. Ob *ChatGPT* auch dem theologisch interessierten Laien dienstbar ist? Hier sind zwei Versuche:

1. In einer Predigt in der Kirche am Krankenhaus wurde vor einiger Zeit das Buch „Kleriker“ des Theologen Eugen Drewermann erwähnt. Wer das Buch nicht kennt, kann *ChatGPT* z.B. eine konkrete Aufgabe zum Inhalt des Buches stellen:

UW Welche Fragen stellt der Theologe Eugen Drewermann in seinem Buch "Kleriker"? Schreibe eine Antwort von höchstens achtzig Worten.

In seinem Buch "Kleriker" stellt der Theologe Eugen Drewermann verschiedene Fragen zur Struktur und Lehre der katholischen Kirche. Er hinterfragt den Klerikalismus, die sexuelle Enthaltsamkeit für Priester und die traditionelle Sexualmoral. Auch die Rolle der Frau in der Kirche und die Missbrauchskrise werden thematisiert. Drewermann fordert eine grundlegende Veränderung der Kirchenstruktur und -lehren, um sie wieder an die ursprüngliche Botschaft Jesu und die Bedürfnisse der Gemeinde anzupassen.

2. Wie geht *ChatGPT* damit um, dass es häufig verschiedene theologische Sichtweisen gibt?

UW Beschreibe mit jeweils nicht mehr als fünfzig Worten, was in der "Taufe" geschieht- (a) aus katholischer Sicht, (b) aus baptistischer Sicht.

(a) Aus katholischer Sicht:
In der katholischen Kirche wird der Täufling durch die Taufe in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen und von allen Sünden befreit. Die Taufe erneuert das geistliche Leben des Täuflings und setzt ihn auf den Weg des Heils und der Heiligung.

(b) Aus baptistischer Sicht:
In der baptistischen Tradition symbolisiert die Taufe durch vollständiges Untertauchen in Wasser den Tod, die Beerdigung und die Auferstehung Jesu Christi. Die Taufe bekräftigt das Versprechen des Täuflings, Jesus Christus nachzufolgen und ein Leben nach seinem Beispiel zu führen.

„Als künstliche Intelligenz hat *ChatGPT* keine religiösen Überzeugungen und steht allen Themen offen gegenüber, einschließlich religiösen Themen. *ChatGPT* ist dazu da, um zu helfen und Fragen zu beantworten, unabhängig von deren Natur. Die Antworten basieren auf Informationen und Fakten. *ChatGPT* vertritt keine persönlichen Meinungen oder Überzeugungen.“ Es wundert uns nicht mehr, dass auch dies *ChatGPT* selbst geschrieben hat.

Uwe Wilms

Das neue Liederheft für die Gemeinde



Der Wunsch, neben den Liedern aus „Feiern und Loben“, aktuelle Lieder kennenzulernen und zu singen, besteht schon längere Zeit. Nach und nach haben wir daher immer wieder neue Lieder eingeführt. Da nur die Texte dieser Lieder an die Wand projiziert wurden, war und ist es für manchen nicht leicht, diese Lieder ohne Noten gut zu lernen.

Da eröffnete sich uns die Möglichkeit, legal ein Heft mit Liedern zu erstellen, die Text UND Noten enthalten. Wir als kleines Team haben diese Lieder herausgesucht. Aus

dem Heft singen wir nun schon seit einigen Wochen in der Kirche und im Albertinen-Haus. Wir verwenden es in den Gottesdiensten, können aber auch bei anderen Veranstaltungen der Gemeinde daraus singen.

Das Heft ersetzt „Feiern und Loben“ nicht, sondern soll unseren Liederschatz nach und nach erweitern. Wir wollen unsere Erfahrung mit diesem Heft und den Liedern machen. Wir, das sind Elisabeth Strauß, Ronald Fisch und ich, freuen uns über Feedbacks.

Joachim Duske

Monatslied März - Mai 2023 „Noch nie“ (Liederheft Nr. 10)



Die hoffentlich allermeisten wissen, wie es sich anfühlt, geliebt zu werden. Diese Liebe, wenn sie aufrichtig und tief ist, erzeugt bei uns ein tiefes Glücksgefühl. Es wird uns „warm ums Herz“, ein „Kribbeln im Bauch“ und andere Gefühle ergreifen von uns Besitz.

Am liebsten wäre es uns, wenn diese Liebe niemals aufhören würde. Wir wollen sie erwidern und zwar mit der gleichen Intensität.

Bei Frischverliebten und bei vielen langjährigen Paaren klappt das gut. Doch in unserem Leben gibt es viele Umstände, die diese Liebe in Gefahr bringen können – bis dahin, dass sie verlöscht.

Unser Lied von Johannes Hartl und Dietmar Kramlich ist ein Liebeslied. Der Adressat könnte ein geliebter Mensch sein, den wir über alles lieben. Die Gedanken des Liedes ver-

binden zwei Menschen auf wunderbare Weise.

Wir stellen uns nun vor, dieses Gegenüber sei Jesus. Vers 1: „Ich hab gewartet und gewacht. Wann kommt der Morgen, geht die Nacht? Ich will dich sehn.“ Ihn zu kennen, von ihm geliebt zu werden und Liebe von ihm zu empfangen – das ist ihm vollkommen genug. Alles andere, was er besitzt, bedeutet ihm nichts gegenüber dieser Liebe. Chorus „Ich hab noch nie eine Liebe wie die deine gefunden“, die tröstet „in einsamen Stunden“, wie die Liebe Jesu. Der Sänger nennt ihn einen Freund, dessen liebevoller Blick sein „Herz schmelzen lässt wie Wachs.“

Das wollen wir jeden Tag erleben. Immer, wenn wir mit ihm sprechen, ihm unser Lob und unsere Dankbarkeit bringen, soll diese Liebe uns umhüllen. Wir behalten sie nicht für uns. Unser ganzes Leben soll von dieser Liebe bestimmt sein, wir geben sie weiter. Dadurch wird unser Leben reich.

Unter folgendem Link kann das Lied angehört werden:

<https://www.youtube.com/watch?v=XhYs0oFOtuU>

Joachim Duske

Aus „Bund aktuell“

des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschlands. Ausgewählte Informationen aus den Heften Nr. 1 - 2, 2023.

Anlaufstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt.

Seit 2017 gibt es eine unabhängige Anlaufstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt im BEFG. Wer durch Mitarbeitende aus BEFG-Gemeinden oder anderen Einrichtungen des BEFG sexualisierte Gewalt erfahren hat, kann beim „Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch“ Unterstützung suchen. Auf Wunsch vermittelt das Team des Hilfetelefon auch den notwendigen Kontakt, um ein Beschwerdeverfahren gegen Täter und Täterinnen, die haupt- oder ehrenamtlich im Bereich des BEFG tätig sind, einzuleiten. Gemeinden werden ermutigt, mit der Gemeindebriefvorlage auf die Anlaufstelle hinzuweisen. Darüber hinaus hat die Medieninitiative „arc“ unter #dunkhellziffer eine Umfrage zu sexualisierter Gewalt in Freikirchen gestartet. Die Umfrage hat das Ziel, Licht ins Dunkel zu bringen und herauszufinden, wie viele Menschen in christlichen Kreisen von sexualisierter Gewalt betroffen sind.

Bundesratstagung 2023.

Bei der Bundesratstagung vom 17. bis 20. Mai werden sich die Konferenzabende, Workshops und Bibelarbeiten um das Dreijahresthema des BEFG „Dich schickt der Himmel“ drehen. In diesem Jahr ist hier und beim Bundesgottesdienst am 21. Mai ein Aspekt besonders im Blick: „Versöhnung erleben“. Der Bundesrat wird wieder hybrid stattfinden. Es ist also möglich, vor Ort in Kassel, oder online teilzunehmen. Delegierte und Gäste sind herzlich eingeladen, sich ab morgen anzumelden! Wer die Konferenz auf der Bühne mitgestalten möchte, kann sich bereits jetzt dafür melden: Gesucht werden Wortbegabte für einen Preacher Slam sowie Sängerinnen und Sänger für ein Chorkonzert.

Spirit Festivalkongress. 1. bis 3. September in Bochum.

Spirit, ein Projekt der Creativen Kirche, verbindet Musikfestival und Kongress, Musik und Input. Vom 1. bis 3. September erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Bochum „Party und Inspiration“. Dabei stellt Spirit „die Fragen dieser Zeit und macht Mut für den Alltag und für die Zukunft.“ Der Festivalkongress gibt all „denen Raum, die auf der Suche nach ‚mehr‘ sind. Für sich und ihr Leben – und für ihre Gemeinde.“ Auch Menschen aus dem BEFG werden Spirit mitgestalten. So wird Pastor Andreas Malessa einen Vortrag zum Thema „Bibeltreu – was ist das?“ halten. Und Jan Primke ist Teil der Kongressband.

ausgewählt von Uwe Wilms

Impressum

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Hamburg-Schnelsen e.V.
KIRCHE AM KRANKENHAUS
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg
Postfach 610340 · 22423 Hamburg
info@kirche-am-krankenhaus.de

Bankverbindung

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN DE03 5009 2100 0001 1747 11
BIC GENODE51BH2

Gemeindebüro

Tel.: (0 40) 57 14 93 75
gemeindebuero@kirche-am-krankenhaus.de
Internet: www.kirche-am-krankenhaus.de

Pastor

Pastor Manfred Ewaldt
Tel.: (0 40) 57 14 93 75
pastor.ewaldt@kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindeleitung

Karl-Heinz Vorwig (Gemeindeleiter)
gemeindeleiter@kirche-am-krankenhaus.de

Kassenverwalter

Joachim Pfeiffer
kassenverwalter@kirche-am-krankenhaus.de

Hausmeister

Lars Oliver Franke & Christian Schütt
Tel.: (0 40) 55 88 66 76
oliver.franke@immanuelalbertinen.de

Redaktionsteam

Angela Duske
Manfred Ewaldt (V.i.S.d.P.)
Wolfgang Gerckens
Kira Göttisch (Layout)
Christiane Ross

Druck

www.gemeindebriefdruckerei.de

Manuskripte, Fotos usw.

bitte per Mail an:
kontakteredaktion@kirche-am-krankenhaus.de

www.facebook.de/kircheamkrankenhaus

Die **nächste Ausgabe** erscheint am **21. Mai 2023**, **Redaktionsschluss** für die nächste **KONTAKTE**-Ausgabe ist schon der **23. April 2023**.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der VerfasserInnen wieder, die nicht mit der Meinung der Redaktion identisch zu sein braucht.

GOTTESDIENSTE

in der **Kirche am Krankenhaus**, Hogenfelder Straße 28, und im **Albertinen-Haus**,
Sellopsweg 18-22 jeweils sonntags um 10:00 Uhr (Änderungen sind möglich).

Datum	Kirche am Krankenhaus	Kirche im Albertinen-Haus	Kollekten
26.03.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. Denkers	Gemeindarbeit
02.04.	Gemeinsamer Gottesdienst im Albertinen-Haus	Gottesdienst – P. Ewaldt	EBM Kamerun
07.04.	Karfreitag Gottesdienst – Pn. Schmidt	Karfreitag Gottesdienst – P. Ewaldt	Osteropfer
09.04.	Ostersonntag Gottesdienst – P. Ewaldt	Ostersonntag Gottesdienst – S. Jose	Osteropfer
16.04.	Gottesdienst – P. i. R. Schwarze	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit
23.04.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. Michaelis	EBM Izmir
30.04.	Gottesdienst – P. Bahr	Gottesdienst – P. i. R. Groß	Gemeindarbeit
07.05.	116. Albertinen-Jahresfest Gottesdienst P. Ewaldt/P. Graff	Gottesdienst – P. i. R. Kasemann	EBM Christina Döhning
14.05.	Gottesdienst – Pn. Strübind	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit
21.05.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. i. R. Schwarze	JesusCenter

Die Zugänge zu den Gemeinderäumen sind barrierefrei; Hilfsmittel für Hörgeschädigte sind vorhanden.

An den farblich unterlegten Sonntagen feiern wir Abendmahl